

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. - Bezugspreis: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 2,00 Mk., vierteljährlich 7,80 Mk. - Postbezug außerdem monatlich 30 Pf. Zustellungsgebühr. Redaktion: Am Spandhaus 6. - Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die halbbaltische Zeile 60 Pf., von auswärts 75 Pf., Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bel. Tarif, die 3-geldliche Reklamezeile 20 Pf. Bei Wiederholung Rabatt. - Anzeigen bis früh 9 Uhr. Einzelnummer 10 Pf. - Postbezugkonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. - Telefon 3263.

Nr. 87

Freitag, den 19. März 1920

11. Jahrgang

Reichskanzler Bauer gegen die Kapp-Fronde.

Die Nationalversammlung in Stuttgart.

Wie jämmerlich der Putsch der Berliner Soldateska zusammengebrochen ist, zeigte die Tatsache, daß die von Kapp „aufgestellte“ Nationalversammlung gestern am Gedenktag der 48. Revolution wieder zusammenbrechen konnte. Die Nationalversammlung tagte im Stuttgarter Kunstgebäude, das mit mächtigen schwarz-rot-goldenen Fahnen geschmückt ist. An der Tagung nahmen alle Fraktionen bis auf die beiden Reichsparteien, die nur einzelne Vertreter entsandt hatten, teil. Der Platz des Präsidenten war mit einem großen Blumenstrauß, die Rednertribüne in den Reichsfarben geschmückt. Vor ihnen hatten die Reichsminister Bauer, Müller, Roste, David, Bell, Koch, Gehler, Giesberts und Unterstaatssekretär Moedel sowie die Vertreter der süddeutschen Regierungen Platz genommen.

Präsident Fehrenbach eröffnete um 4 1/2 Uhr die Sitzung und ging in kurzen Strichen auf die politischen Ereignisse ein. Er sagte: Leichtfertiger ist eine Revolution wohl nicht in Szene gesetzt worden. Die ruhige Entwicklung entspricht nicht dem Geiste von Menschen, die viel vom Vaterlande reden, aber ihre persönlichen und parteipolitischen Interessen nicht dem allgemeinen Wohl unterzuordnen versuchen. Lebhafter Beifall. Es ist ein ungeheures Verbrechen am deutschen Volke begangen worden. Wehe den Menschen, auf denen die Verantwortung für die Freveltaten dieser Revolution lastet. Wehe den Verführern, die nicht bloß selber den Eid, den sie der Verfassung schworen, brachen, sondern die es auch über sich brachten, die unterstellten Mannschaften zum Ungehorsam zu verführen. Den Truppen, die treu blieben, sagen wir unsere herzlichste Anerkennung. (Bravo.) Dank auch dem großen Beamtenkörper, der mit verschwindenden Ausnahmen seine Pflicht in Treue ausführt. Dank auch dem deutschen Volke, das namentlich im Süden und Westen die Treue zur demokratischen Verfassung bewahrte. (Beifall.)

Reichskanzler Bauer:

Regierung und Nationalversammlung haben zum zweiten Male, dem Zwang brutaler Gewalt folgend, um das Leben der jungen deutschen Republik zu retten, Berlin verlassen müssen, um der großen gemeinsamen Aufgabe gerecht zu werden und den Fortbestand des Reiches sicherzustellen, nicht um ein Parteiregiment durchzuführen, sondern einzig und allein, um vom Reich den Zusammenbruch, die Bedrohung von innen und außen fernzuhalten. Sodann gab der Reichskanzler eine Darstellung der bekannten Ursachen und Vorgänge des Berliner Putschs und betonte insbesondere, daß v. Lüttwitz eine Verstärkung der Reichswehr und eine Vorbereitung zur Revanche veranlaßt habe. Bezeichnend für Kapp sei, daß er im November 1918 dem damaligen Reichskanzler Ebert einen Ergebenheitsbesuch abstattete und seine feste Loyalität versicherte. Die Leute, die in den letzten Monaten das Maul nicht groß genug aufreißten konnten, haben Herrn Kapp unterstützt.

Ueber den

Ausbruch des Putschs

gab der Reichskanzler folgende Schilderung:

Am Freitag voriger Woche wurde der Regierung Mitteilung gemacht, wonach die Marinebrigade Ehrhardt in Döberitz beabsichtige, nach Berlin zu marschieren und gegen die Regierung vorzugehen. Es tagte gerade eine Kabinettsitzung, an der auch Admiral v. Trotha teilnahm. Er wurde beauftragt, nach Döberitz zu fahren, um dort Feststellungen an Ort und Stelle zu machen. Herr von Trotha kehrte am Abend zurück und erklärte, daß in Döberitz alles ruhig sei (hört, hört!) und niemand an eine ernsthafte Aktion denke. (hört, hört!) Später hat sich dann herausgestellt, daß Herr von Trotha nicht zu der Partei gehörte, die in die Verschönerung eingeweiht war, aber sofort in den Dienst der sogenannten neuen Regierung getreten ist. Nachts um 2 Uhr wurde uns dann positive Mitteilung gemacht. Der Abmarsch aus Döberitz war tatsächlich erfolgt und die Reichsmarine rückte schwer bewaffnet gegen Berlin vor. Die Generale und Offiziere des Reichswehrministeriums hatten sich in Verhandlungen in der Reichskanzlei eingefunden. Die Lage wurde besprochen, und insbesondere auch von einigen Herren erneut darauf hingewiesen, daß die Forderungen, die General v. Lüttwitz gestellt habe, bewilligt werden müßten, weil sonst der Zusammenbruch unvermeidlich sei.

Um 4 Uhr morgens waren die meisten Kabinettsmitglieder beisammen. Die Beratung ergab eine einstimmige Ablehnung dieser Forderungen. (Bravo!) Um 5 Uhr sollte die Marinebrigade unter der Siegesfahne im Berggarten stehen, und je nachdem die Forderungen bewilligt wurden, würde der Angriff auf das Regierungsbüro einleiten. Wir haben es nach reiflicher Überlegung für richtig gehalten, dem blutigen Kampf auszuweichen. Es waren Reichstreue Truppen vorhanden, aber es fehlte ja jede Vorbereitung zum Kampf. Deshalb kam die Regierung zu dem Entschluß, Berlin zu verlassen, einen Teil der Kabinettsmitglieder in Berlin zu belassen und nach Dresden zu gehen.

Die Lügen des Herrn Kapp, die Regierung sei geflohen, und er und seine Komplizen hätten sich nur auf die verlassenen Stühle zu setzen brauchen, ergeben sich ohne weiteres aus den Tatsachen. Gewalt wurde auch angewandt gegen den Stellvertreter des Reichskanzlers, den Minister Schiffer, der mit dem Unterstaatssekretär Albert gewaltsam aus der Reichskanzlei entfernt und später sogar in Haft genommen wurde. Wenn die Auftrüher nicht, wie sie wollten und schon ankündigten, die einzelnen Ministerposten unter sich verteilt haben, so scheiterte das nur an dem vorbildlichen, verfassungstreuen Verhalten der Beamten der Ministerien. (Bravo!) Die Herren Kapp und Lüttwitz haben ja seit Monaten eine intensive Agitation für sogenannte Frachminister entfaltet. Sie forderten, daß die tüchtigsten und Besten, ohne Rücksicht auf den Parteistandpunkt, in die Staatsämter berufen werden. Diese Agitation für die Frachminister ist lediglich eine verstellte Agitation für reaktionäre Ziele. (Sehr richtig!)

Es sind auch Verdächtigungen gegen die Regierung gerichtet worden, sie hätte ruhig in Berlin bleiben und sich mit den Auftrühern auseinandersetzen sollen. Aber der Erfolg unserer Taktik schlägt jeden Einwand nieder. Das ganze Volk erhob sich und stellte sich hinter die Regierung. Nach 5 Tagen haben wir den Sieg auf der ganzen Linie. Der Beweis ist geführt, daß in der

deutschen Republik sich keine Militärherrschaft halten kann. Den Helfern und Mitstreitern im Kampf sei herzlich Dank gesagt; auch der deutschen Arbeiterschaft, an deren Widerstand das Abenteuer zerbrach ist. Zum Jubeln haben wir keine Zeit. Das Verbrechen hat uns um Monate, wenn nicht um Jahre und damit die Erneuerung Deutschlands zurückgeworfen. Der Nationalistenaufstand hat die extreme Regenbewegung machgerufen. Die kommunistische Welle ist im Steigen begriffen. Der Ruf nach der

Diktatur des Proletariats

erschafft. Der Bolschewismus von links droht. Wir werden fortfahren, jede Gewalt zu unterbinden, die gegen die Verfassung steht. Wir werden nicht einseitig oder parteilich, wir führen die Waffe gegen jeden Anschlag, der gegen die Demokratie geht. Reichskanzler Bauer schloß seine Rede mit der Ankündigung eines Gesetzes, das harte Strafen für die Auftrüher vorsieht, u. a. Vermögenkonfiskation. Die Reichswehr werde geläubert werden. Kein Schuldiger dürfe der Sühne entgehen. Keinen Augenblick ist mit den Staatsstreikern verhandelt worden, sie haben bedingungslos kapituliert.

Eine Truppe, die Politik macht, darf es nicht länger geben. Die Mannschaften waren auch in diesem Falle mißbraucht und irre geleitet. Die Gerichte werden genaue Untersuchungen anstellen über Führer und Verführer einerseits, Geführte und Verführte andererseits. Ich bliebe, erklärt der Reichskanzler, keinen Augenblick auf meinem Posten, wenn hier nicht die größte Strenge des Gesetzes angewandt würde. Der Putsch ist beseitigt, morgen beginnt der Kampf um Erneuerung und Erstarkung unseres Volkes. Mit Dank an Württembergs Volk und Regierung wollen wir den alten schwäbischen Wahlspruch herausrufen in alle Welt: „Furchtlos und treu!“ Unter lang anhaltendem Beifall schloß der Reichskanzler.

Abg. Scheidemann

wandte sich mit scharfen Worten gegen die am Putsch beteiligten Leute der Rechten. Die Deutschnationale Volkspartei und auch die Deutsche Volkspartei hätten kein Wort der Beurteilung gefunden, ja sogar der Regierung Kapp treue Mitarbeit zugesichert. Es gebe keine Worte, um die Gewissenlosigkeit und das verbrecherische Treiben dieser Bande zu brandmarken. (Stürmische Zustimmung bei der Mehrheit.) Wir verlangen Entlassung aller treulosen Offiziere, Beamten und Truppen, strengste Bestrafung der Verbrecher, Konfiskation des gesamten Vermögens der Anführer. Scheidemann schloß: Es lebe die Republik, deren Grundmauer die Demokratie ist, die uns auch zum Sozialismus führen soll.

Auch die Abgeordneten Burlage (Zentr.) und v. Payer (Dem.) sprachen sich in scharfen Worten gegen die Auftrüher aus, und verlangten strengste Bestrafung derselben.

Abg. Kraut (Dnail.) weist darauf hin, daß niemals eine Revolution vor sich gehen kann, wenn nicht eine Schuld der Regierung vorliegt. Als er davon spricht, daß die Anhänger der Revolution vom 9. November kein Recht hätten, sich zu beschweren, ertönt stürmische Pfuiwutze, die in eine allgemeine große Unruhe übergingen, in der die weiteren Ausführungen des Redners sich verloren. Nach weiterer längerer Debatte, in der u. a. Reichsminister Koch erklärte, daß er vom dem Abg. Kraut die Beurteilung der Meuterer erwartet hätte, und die Abrechnung mit dem persönlichen Freunde Krauts auf Berlin verschoben werde, und in der die Abg. Dr. Heim (bayerische Volkspartei), Eisenberger (bayerischer Bauernbund) und Langwest (Deutsch-Hannoversamer) zum Ausdruck brachten, daß ihre Parteien fest zur Verfassung ständen, stellt Präsident Fehrenbach in einem

Schlusswort die einstimmige Beurteilung des Putschs durch die Nationalversammlung fest und drückt den Angehörigen der Toten sein herzlichstes Beileid aus. Der Präsident erhält die Ermächtigung zur Anberaumung der nächsten Sitzung, die voraussichtlich in Berlin stattfinden wird.

Der Umschwung in Berlin.

Der Abzug der gegenrevolutionären Truppen aus Berlin hat noch mehrfach zu blutigen Zusammenstößen mit der Arbeiterschaft geführt, bei der die Erregung über den Putsch noch immer nachzittert. So kam es gestern beim Abmarsch der Baltikumtruppen am Brandenburger Tor zu schweren Zusammenstößen. Durch das Gewehrfeuer wurden 12 Personen getötet und 30 schwer verletzt. Diese Personen wurden zunächst nach dem Hotel Adlon gebracht und dann von einem Wagen der Feuerwehr abgeholt. Auf dem weiteren Marsch wurden die Baltikumtruppen zum zweiten Male auf dem Luisenplatz in Charlottenburg von einer großen Menge angegriffen, die verucht, die Soldaten zu entwaffnen. Diese gaben abermals Feuer, wodurch mehrere Personen getötet und verwundet wurden. Die Menge war durch gründliche Schießereien der Soldateska erregt worden. Auch hatten die Truppen bei ihrem Abzug noch Flugblätter verstreut, in denen zu Juden Pogromen aufgefordert wurde.

Zu schweren Zusammenstößen ist es auch am Cottbusser Tor gekommen. Die Sicherheitskordaten wurden von der Menge hart bedrängt. Ein Offizier und mehrere Soldaten wurden ins Wasser geworfen. Schließlich richtete eine ganze Hundertschaft an, die von einem Kraftwagen aus die Menge mit Maschinengewehrfeuer betrieb. Es sollen 15 Tote und 20 Verletzte auf dem Platze geblieben sein.

Nach einer weiteren W.T.B.-Meldung wurde gestern abends am Cottbusser Tor mit dem Bau von Barrikaden begonnen. Sie wurden am Ausgang der Admiralsstraße nahe der Hochbahn errichtet. Reichswehrtruppen erhielten den Auftrag, diese Barrikadenlöcher zu zerstören und feuerten zu diesem Zwecke von der Admiralsbrücke aus eine Mine ab. Die Mine schlug auch an der bezeichneten Stelle ein und verursachte großen Schaden. Nach den bisherigen Feststellungen sind 12 Personen getötet, 8 schwer und 25 leicht verletzt. Die Schwerverletzten fanden im Krankenhaus Bethanien Aufnahme.

Die Kerntruppe der Putschisten, die Marinebrigade Ehrhardt, hat auf Geheiß des neuen Oberbefehlshabers General Seckt, Berlin verlassen. Die Marinebrigaden werden unverzüglich nach Döberitz und dann in ein entfernteres Lager gebracht, um dort aufgelöst zu werden. Die frühere Zusicherung an die beiden Brigaden, daß sie in die Reichsmarine übergeben sollen, kann natürlich keine Geltung mehr haben.

Nach einem von verschiedenen Blättern verzeichneten Gerücht sollen Kapp und Lüttwitz Selbstmord verübt haben. Wir glauben kaum, daß die beiden Hochverräter an sich selbst die Todesstrafe für ihr schandvolles Verbrechen vollzogen haben.

Noch immer blutige Kämpfe im Reich.

Chemnitz, 18. März. Der Generalkrieg ist in offenem Ort des Erzgebirges, des Vogtlandes und Nordbairiens durchgeführt worden. Zusammenstöße mit der Reichswehr gab es in Gera, Klauen i. Voigtland, Auerbach i. Voigtland und Berne in Sachsen. Im Erzgebirge und im Vogtland haben die Arbeiter die Macht in den Händen. Der Generalkrieg ist am Donnerstagabend beendet. Im Chemnitzer Gebiet haben die Unternehmer die Bezahlung der Streiktage beschossen.

Düsseldorf, 18. März. In einem von der Generalkriegsleitung verbreiteten Flugblatt wird der Abbruch des Generalkriegs proklamiert. Die Arbeiter werden aufgefordert, morgen früh die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Kommunisten, die heute nachmittag die Beurlaubung unter freiem Himmel abhielten, forderten dagegen Fortsetzung des Generalkrieges bis zur Errichtung der Räterepublik und verhindern jetzt die Verbreitung des Flugblattes der Generalkriegsleitung, das zur Wiederaufnahme der Arbeit auffordert.

Nürnberg, 18. März. Gestern mittag erfolgten Zusammenstöße zwischen der Reichswehr und der Menge. Bei der Schießerei wurden 18 Personen getötet und 40 verwundet. Abends war es wieder ruhig.

Halle a. S., 18. März. (W. T. B.) Gestern wurden von Halle aus ein Panzerzug und Stabtrupp der Reichswehr auf Panzerwagen und Lastautomobilen in die Gegend von Eisleben gesandt, wo sich rote Bänder gebildet hatten. Nach lebhaftem Nachtgefecht bemächtigte sich die Reichswehr des Bahnhofes Eisleben. Weitere Vorstöße sind im Gange. Auch bei Schleuditz kämpften von Merseburg aus vorgehende Truppen mit Auftrühern. Im benachbarten Braunschweiggebiet bilden sich bewaffnete Bänder.

Begen den Königsberger Oberpräsidenten Winnig

Wegen die „Danziger Neuzeit Nachrichten“ gestern zur Veröffentlichung ihrer Rapp-Begeisterung einen Angriff, der genau so wahrhaftig wie unparteiisch ist. Das ergibt sich schon von vornherein dadurch, daß der Aufsatz nur in der ersten Nachmittags-Ausgabe (Nr. 1), die auf der Straße verkauft wird und — in die Provinz geht. Die Danziger Leser bekamen das Machwerk jedoch nicht zu sehen. Die ganze Rapp-Presse geht nämlich mit einer „programmatischen Erklärung“ Winnigs zu Gunsten des Rapp'schen Hochverrats kreben. Die deutsch-nationale „Tag. Mtg. Ztg.“ gibt gestern jene Erklärung die nur dadurch in die Presse kam, daß die Königsberger „Christliche Zeitung“ sie entgegen der ausdrücklichen Zurückziehung Winnigs abdruckte, wenigstens im vollen Wortlaut wieder. Danach läßt die Einleitung gar kein Zweifel, daß die Rapp-Begeisterung, die die Christen, das von dem Rapp-General v. Giffort widerstandslos beherrschte wurde, gerade beim Wählenden der hochverräterischen Meuterei durch die Verwirklichung der Niedergeworfenen als Unterrepublik von Deutschland abgetrennt werden konnte. Unter dem äußeren Zwange, den er unterstand und dem feindlichen Druck ist er denn auch zusammengebrochen. Diese Umstände entschuldigen auch in unseren Augen politisch in nichts, was Winnig weiter in jenem Schriftstück gegen die sozialistisch-demokratische Volksregierung gesagt hat. Indem die „Tag. Mtg.“ einzig diese Stelle abdruckt, begeht sie aber geradezu journalistische Unverschämtheit. Ein Mann, der als Sozialdemokrat von der Wite auf die Wite und es bis zum leitenden Redakteur des Nachrichtenblattes der Bauarbeiterorganisation, den „Grundstein“, gebracht hat, verdient auch dann eine gerechte Würdigung, wenn er unverantwortlich geirrt hat. Und darüber gibt es keine Meinungsverschiedenheit, daß Winnig unter einer Zwangslage handelte, die ausschließlich in Ostpreußen, der vom Reich durch den polnischen Korridor abgetrennten Kornkammer Deutschlands, möglich ist. Sämtliche Reichswehrtruppen unterstanden bedingungslos dem gleich zu Rapp gleichnamigen Generalleutnant v. Giffort. Dieser entschlossene Offizier ist durchaus kein plumber Edelkammer und hat schon in Südwestafrika gekämpft, was er kann. Widerstand gegen die militärische Macht hielt er offenbar, besonders bei der Haltung der Unabhängigen, für ganz unmöglich. Dazu ist besonders die Arbeiterkraft in Königsberg durch die ewigen Putz- und Generalkriegs-Verordnungen der Unabhängigen und Spartakisten völlig abgeklärt. Der „Jubelsturm-Generalkrieg“ im Januar machte sich einzig dadurch bemerkbar, daß die Straßenbahn nicht fuhr. Alle anderen wichtigen und bedeutenden Betriebe arbeiteten. Die Arbeitertruppe der Arbeiter in den Maschinenfabriken „Union“ und „Steinfabrik“ war im Sommer des vorigen Jahres nach fast zwanzigwöchigem Streik gänzlich erfolglos in die Betriebe zurückgegangen. So stand die Arbeiterkraft so gut wie wehrlos da. Unter welchem harten Druck Winnig, der wegen seiner Krankheit jetzt leider nicht selber sprechen kann, stand, erfahren wir selber. Am Mittwoch telefonierten wir gegen 11 Uhr vormittag an die Presseabteilung des Königsberger Oberpräsidiums die hier sogar schon von den „D. M. N.“ durch Extradirekt verbreitete Nachricht von der Beteiligung des Meutereers Rapp. Selbst der Presseschef Winnigs hatte zu der Zeit von dieser überaus wichtigen Nachricht noch gar keine Kenntnis. Er war wegen der eisenharten militärischen Zensur sogar so wenig unterrichtet, daß er die Meldung garnicht glauben wollte! Nun geschah aber etwas noch viel Unerschütterlicher. Nach einer Stunde rief uns der Presseschef selber telefonisch an. Er erklärte uns, daß unsere Mitteilung unzutreffend sein müsse. Der Oberpräsidentialrat Hahel habe ihm versichert, daß er noch um 11,15 Uhr vormittag telefonisch mit dem Meutereers Rapp gesprochen und dabei die sämtliche Besprechungen erhalten habe, daß sich seit dem Tage vorher nichts an der günstigen Lage Rapps geändert habe. Darauf sei ihm, dem Presseschef, sogar ausdrücklich streng verboten worden, unsere entgegenstehende Mitteilung auch nur privat zu verbreiten! So brutal unterjochte der Rapp-Terror die Wahrheit in Königsberg selbst, denn als der Hochverräter schon zur Strecke gebracht war. Auch diese Umstände entschuldigen M. nicht. Sie machen aber menschlich begreiflicher, was er im Schwanken zwischen Pflicht und Überzeugung glaubte tun zu müssen.

Spartakistische Finanzen.

Die angenehmen Zeitgenossen, die, trotz des Verlustes ihres geliebten Oberstiebers Deutschland, noch „revolutionär“ als ihre unabhängigen Freunde in Danzig des blutigen Chaos und des bolschewistischen Terror herbeiführen wollen, sind doch eigentlich launische Käuze. Wirklich revolutionär waren die guten Deutschen noch nie. Hier wagen sie aber selbst ihre „Massenversammlungen“ nicht einmal „revolutionär“ einzuberufen. Die niedrige Selbstsucht aufzustehen, das ist der letzte Ausweg dieser traurigen Heiden des allein schünen „revolutionären Heils“. Zum 17. März hatten sie die geradezu verwerflich hilflose Tagesordnung gewählt: „Die Proklamation der Erwerbslosen und die politische Lage“. Der Verlauf der Versammlung war der übliche Standal. Der unabhängige Herr Stadtverordnete Mau rückte bei dieser brüderlichen „geistigen Auseinandersetzung“ durch die Hintertür, was ja nicht der erste Fall des Helden-sprunges bei ihm ist, mannesmütig aus.

Aus diesen und anderen Gesichtspunkten ist es sehr möglich, einmal die berühmte „Massenstärke“ der Danziger Spartakisten genauer zu prüfen. Wir benutzen dazu das zuverlässigste Material, nämlich die neueste Abrechnung der „Ortsgruppe Danzig des Spartakus-Bundes“. Für die Richtigkeit unserer Zahlen berufen wir uns auf das Zeugnis des Kassierers Herrn Emil Babubba und der Revisoren Frieda Abramowski und Paul Grandt. Revolutionär sind die Spartakisten auch in der formellen Aufstellung der Abrechnung. Die Abrechnung ist nämlich für 11 Monate aufgestellt. Sie gilt vom 1. Juli 1919 bis 31. Januar 1920. Wie weit es sich unter diesen Umständen um Phantasiezahlen auch in der Rechnung selbst handelt, können wir heute noch nicht sagen. Wir beschränken uns vielmehr nur mit den Zahlen, die die Abrechnung selbst enthält. Sie verzeichnet 192 Beiträge zu 1 Mark, 4481 zu 60 Pf. und 28 zu 50 Pf. Das sind zusammen 4701 Monatsbeiträge in 7 Monaten. Auf einen Monat entfallen somit 671 Beiträge. Die famose Abrechnung behauptet jedoch, daß am „Schluß der Abrechnung“ 116 männliche und 49 weibliche, insgesamt 165 Mitglieder vorhanden waren.

Selbst wenn man zugibt, daß die Herren Spartakisten hinsichtlich der Zahlung von Beiträgen höchst revolutionär verhalten sich, so ist es doch ganz und gar unverantwortlich, aus lumpigen 671 Monatsbeiträgen die üppige Schar von 1195 Mitgliedern zu „machen“. Dabei nehmen wir noch gar nicht einmal an, daß Ehren-Deutschland aus dem miltvedollen Ertrage der Bandenschieberei und des Waagonraubes eine Anzahl Monatsbeiträge als Ehrengabe „gestiftet“ hat. Nicht unterlassen dürfen wir jedoch die Feststellung, daß die Spartakisten für die Vorbereitung der „Weltrevolution“ auch den — Lohnausfall vergüten. Da wir hier noch weit von Venus Anutenparadies sind, konnten in diesen 7 Monaten, aber trotz des achttündigen Arbeitstages, nur 26.40 Mark ausgeahlt werden. Für Klebstoff, wahrscheinlich wegen der ewigen Spalterei, gab man sogar 43.98 Mark aus. Die „Bonzen“ erhielten als Delegierte an Reichsunterstützung 410.60 Mark und für Verabgaltung 225.50 Mark, während „politische Gefangene und Flüchtige“ bloß mit 381.90 Mark unterstützt worden sind. Ueber die Mitgliederbewegung oder richtiger Fortbewegung erfährt man kein Sterbenswörtchen. Was die revolutionäre Güte dieser Abrechnung am wirksamsten unterstreicht.

Dampferverbindung Danzig—Southampton.

Unter den britischen Dampferlinien, die in letzter Zeit eigene Agenturen und Niederlassungen in Danzig errichtet haben, gehört in erster Linie die Royal Mail Steam Packet Company aus London, die einen 14-tägigen Postagier- und Frachtdampferdienst von Southampton über Rotterdam, Bremen, Hamburg, Kopenhagen nach Danzig eingeführt hat. Die englische Reederei, die von Southampton einen großen Liniendienst nach Nord- und Südamerika unterhält und im Herbst vorigen Jahres auf ihr 80-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, wird in Danzig durch die dänischen Agenten Olaf Lassen u. Co. vertreten. Der Verkehr zwischen Danzig und Southampton wird auf den Doppeldecker-Schnelldampfern „Varina“ und „Valin“ der Gesellschaft vermittelt. Es sind dies moderne, erstklassige Schiffe von 1500 Tonnen, die sich infolge ihrer hervorragenden Seetüchtigkeit und ihrer guten Einrichtungen an Bord vorzüglich für den Postagierverkehr eignen. Man kann sagen, daß sie gut ein-

gerichtet Postagier-Schiffe, die neben Funktelegraph, 2. Klasse, Postkabinen, mit den neuesten Sicherheits- und Rettungs-einrichtungen versehen sind, von Danzig aus bisher nicht zu betreten waren sind. Sogar die eingerichtete Spiel- und Unterhaltungsräume, Klubs, sowie ein zu Spielen geeignetes blendendes weißes Promenadenbrett, dienen dem gesellschaftlichen Leben. Die Reisezeit Danzig—Southampton beträgt nicht ganz eine Woche. Die Größung dieser Linie zeigt von einem bemerkenswerten Weitblick und läßt erkennen, wie man von englischer Seite bemüht ist, rechtzeitig auf dem Balken zu sein, um in Polens Aus- und Rückwandererverkehr sowie überhaupt in Polens Seehandel eine Rolle zu spielen.

Uebfall eines Dampfers.

Einen Rasttag auf den Springendampfer „Gisla“ der städtischen Feuerwehrlinie gestatten nach einigen unbekannten Personen auszuführen. Als der auf dem Dampfer schlafende Wächter sich zeigte, ergriffen die Besatzung die Flucht, um dann aus einiger Entfernung einige Schüsse auf den Wächter abzugeben, die aber glücklicherweise nicht trafen.

Der Umfang der heutigen Nummer

mußte aus technischen Gründen leider auf vier Seiten beschränkt werden. Weitere Leser, die oft gefordert haben, welche Schwierigkeiten jetzt bei der Herstellung der Zeitungen zu überwinden sind, werden diese Notwendigkeit gewiß gern und verständnisvoll entschuldigen.

Die nächste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet am Dienstag, den 23. März, nachmittags 4 Uhr. statt.

Verlustschwindel. Der Kaufmann Hugo Berg aus Ulm war im Januar in Danzig tätig und schwindelte einem Danziger Kaufmann vor, daß er Vertreter eines Ulmer Filzma sei und daß das Filzgebild nicht eingetroffen wäre. Er besaß sich in Verlegenheit und batte deshalb um ein Darlehen von 500 Mark. Dieses Darlehen wurde ihm auch gewährt, da man seinen falschen Angaben glauben schenkte. Am nächsten Tage wurde Berg dreifach und wollte auf die gleiche Weise von einem andern Kaufmann 1000 Mark erschwindeln, nur dieser mißtraute dem Betrüger und behielt sein Geld. Berg hatte sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten und wurde wegen eines vollendeten und eines versuchten Betruges zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Polizeibericht vom 19. März. Verhaftet: 18 Personen, darunter: 4 wegen Diebstahls, 1 wegen Hehlerei, 3 wegen Veracht des Hauses und 5 in Polizeihaft. — Gefunden: 1 Schm. Portemonnaie mit Geld; 1 Schm. L. gestr. Wollhandschuh; abgehoben aus dem Fundbüro des Polizeipräsidiums: 1 Darlehnsfahrschein, abgehoben von Frau Auguste Pahlomski bei Frau Pappe, Khorneweg 5, 2 Tr.; 1 Korb mit Kaffee, abgehoben von Herrn Jollauscher Weinhardt, Albrechtstraße 21.

Wasserstandsnotizen am 19. März 1920.

	gestern heute	gestern heute	
Thorn	+3,62 +3,46	Düchel	+4,76 +4,44
Stoborn	+3,50 +3,32	Dirschau	+4,33 +4,60
Culm	+3,58 +3,26	Einlage	+3,52 +3,42
Graudenz	+3,30 +3,55	Schleimhörn	+3,08 +3,04
Karlsruhe	+4,30 +4,03	Wolfsdorf	+0,40 +0,46
Montauer Spitze	+4,49 +4,18	Arnswalde	+0,75 +0,63

Letzte Nachrichten.

Fortdauer des Berliner Generalkrieges.

Berlin, 19. März. Der Generalkrieg verläßt unverändert weiter. Die Eisenbahn, Untergrundbahn und Straßenbahn ruhen vollständig. Kundgebungen ohne Unterschrift werden verboten, in denen zur Fortsetzung des Generalkrieges aufgefordert wird, bis die Forderungen der Arbeiter erfüllt seien, die sich auf die Befreiung des Militärs und die entscheidende Mitwirkung der Arbeiterkraft bei der Neuordnung der Verhältnisse beziehen.

Chefredakteur Adolf Bartel.

Verantwortlich für den politischen Teil Adolf Bartel, für den unpolitischen Teil Emil B. für die Inhabere des Verlags Dr. G. G. Danzig.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ubgabe von Lebensmitteln.

- Am Sonnabend, den 20. März und im Laufe der nächsten Woche kommen folgende Lebensmittel zur Ausgabe:
- Am Sonnabend, den 20. März: Auf Reichsfleischkarte Abschnitt A 100 Gr. Fleisch und Wurst (Rindfleisch halbe Menge). 1/5 der Menge wird in ausländischem Schweinefleisch geliefert. (Verkaufspreis für ein Pfund 12 Pf.)
 - Von Montag, den 22. März: Auf die Kartoffelkarte Marke 8 — 3 Pfd. Kartoffeln. Auf die nichtbeliefernten Kartoffelmarken der laufenden Woche werden 250 Gr. geschälte Erbsen zum Preise von 2,40 RM für das Pfund, oder ungeschälte Erbsen zum Preise von 2,60 RM für das Pfund oder Bohlen zum Preise von 3,20 RM für das Pfund, je nach Vorrat in den Kolonialwarenhandlungen, bei denen die Kundenanmeldung erfolgt ist, ausgegeben.
 - Von Dienstag, den 23. März: Auf die Lebensmittelkarte:
 - 125 Gr. Erbsen zum Preise von 75 Pf. für das Pfund. Marke 7 der Danziger Lebensmittelkarte für Erwachsene und Marke 27 der Lebensmittelkarte für Erwachsene in den Nachbargemeinden.
 - 250 Gramm Reis zum Preise von 2,50 RM für das Pfund. Rindfleisch Marke T in Danzig und Marke L in den Nachbargemeinden.
 - Von Mittwoch, den 24. März:
 - Auf die Lebensmittelkarte:
 - 275 Gr. ungeschälte Erbsen zum Preise von 2,60 RM; Marke 8 und R der Danziger Lebensmittelkarte für Erwachsene und Kinder in den Nachbargemeinden.
 - 1 Dose Malzgerstalt zum Preise von 2,50 RM; Marke 6 der Danziger Lebensmittelkarte für Kinder. (Zusätzlich in den nachfolgenden Bekäften:

Danzig: Bauer, Joh., Grabant 15
Blatz, Marie, Holzraum 5
Borbe, Martha, Günterberg 7
Brandt, Joh., Gr. Schwanengasse 15

- Gelmer, R., Säckerstraße 7
Fombrowski, P., Roggenpflanz 48
Friesen, A., Baumgartenstraße 20
Gdantep, Pfefferstraße 45
Gründe, A., Jagelstraße 14
Groß, Friedr., Altk. Graben 86
Gartmann, Ferd., Mattenbuden 7
Janke, Walter, Fischmarkt 20
Jochim, Ferd., Sandgrube 28
Kndel, Emil, Langgarten 51
Kontum-Spargewissenstraße, Tischlergasse 41
Korsching, J., Raminchenberg
Krupp, Edgar, Ritterhagenstraße 5
Mader, Gust., Schiffsdam 44
Meyer, Otto, Weinbergasse 47
Roddas, Carl, Anpelpgasse 2
Reinhard, Schießstraße 18
Schaedel, A., Sandgrube 61
Wiede, Bernh., Altk. Graben 9
Witt, G., Langgarten 75
Zils, K., Peterstraße 19.
- Wohlfühl:**
Feuter, C., Buchmacherstraße 18
Sartre, Aug., Stadtgebiet 28
Templin, Schillingstraße 6.
- St. Albrecht:**
Gloeben, E., St. Albrecht 7
Schag, Amalie, St. Albrecht 17.
- Sandgrube:**
Fröhlich, Oskar, Jäschentalerweg 1
Gruber, Fern., Reichstraße 8/4
Krawatzki, Fern., Posadowitzweg 79
Krieger, G., Hauptstr. 182
Schumann, W., Brunnenbergweg 7
Kulow, K., Hauptstr. 77
Zobberg, G., Rorineweg 17.
- Reichstraße:**
Kulow, K., Rindenschtr. 6
Kulow, G., Reichstraße 11
Zuber, Joh., Kriegerstr. 79.
- Schiffstraße:**
Folcher, Richard, Unterstr. 16
Gott, Wanda, Karth. Straße 86.

- Gewandowski, Götze, Kettlerweg 3
Hohmann, L., Karth. Str. 41
- Recher:**
Cohn Max, Auguststraße 15
Wegener, Fern., Danzigerstraße 2.
Seuental, Domk. 3.
- Genade:**
Blatz, Otto, Geibestr. 33
Schmidt, Maria, Wasserstr. 8.
- Die vorstehenden Kolonialwarenhandlungen erhalten die Bezugsscheine für Malzgerstalt im Lebensmittelam. Elisabethstraße-gasse 8, Zimmer 17 und zwar am 20. und 22. März.
- c) 250 Gr. Weizenanbaumahl zum Preise von 90 Pf. für das Pfund; Marken 9 und 36 K der Danziger Lebensmittelkarte für Erwachsene und Kinder in Danzig, sowie Marken 29 und 39 K der Lebensmittelkarte für Erwachsene und Kinder in den Nachbargemeinden. Das Weizenanbaumahl ist in den Kolonialwarenhandlungen, bei denen die Anmeldung für Mühlenfabrikate erfolgt ist, erhältlich. Die Händler erhalten die Bezugsscheine in der Reichstraße, Elisabethstraße-gasse 8, Zimmer 22 von Sonnabend an, und zwar: die Händler mit den Anmeldeunterlagen I—3 am Sonnabend, 2—5 am Montag und 3—5 am Dienstag.
- II. Auf die neue Reichsfleischkarte:
250 Gramm Fleischwurstgutes auf die Marke 1.
Die Metzgerhandlungen erhalten die Bezugsscheine für Wurstwaren am Montag, den 22. März in der Zeit von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr in der Metzgerei-Abteilung, Töpfergasse 88.
Die Metzbestände an Marmelade und Sirup dürfen marktfrei verkauft werden.
Die Kolonialwaren-Groß- und Kleinhandlungen, welche unserer Aufforderung in der Bekanntmachung vom 11. d. Mts. ihre Metzbestände an Gefertigten angegeben, bisher noch nicht entprochen haben, wollen die Reste bis zum 22. März unserer Rechnungsführerstelle, Pfefferstraße 33/35, Zimmer 4 schriftlich anzeigen.
Die für Mühlenfabrikate eingewonnenen Marken haben die Kolonialwarenhandlungen ihren Großhändlern einzureichen, die für den Verteilungszweck weiterzugeben haben. Die übrigen vereinbarten Marken sind den zuständigen Verteilungstellen unverzüglich einzureichen.
Danzig, den 19. März 1920.

